

»Geld muss an den richtigen Stellen investiert werden«

Die Bildungsökonomin Prof. Kerstin Schneider, Expertin der Bürgeruni-Reihe »Bildung ohne Gerechtigkeit?«, über die Baustellen im Bildungssystem.

Frau Schneider, warum wird in Deutschland, so unser Eindruck, über Bildung zumindest nicht primär aus ökonomischer Sicht diskutiert, was sind die Hemmnisse, ist Effizienz bei Pädagogen eher negativ belegt?

Ich glaube nicht, dass Bildung primär aus ökonomischer Sicht diskutiert werden sollte. Bildungsforschung sollte wirklich interdisziplinär sein. Aber in der Tat sollte die Einschätzung der Ökonomen stärker beachtet werden, als dies bislang der Fall ist. Die Entwicklung geht aber auch deutlich in diese Richtung und meine eigenen Kooperationen mit Bildungsforschern verschiedener Disziplinen haben mich in der Auffassung bestätigt, dass interdisziplinäre Forschung der richtige Weg ist und die ökonomische Sicht in Zukunft eine größere Rolle spielen wird. Denken Sie einfach an die Knappheit der finanziellen Mittel. Warum sollte Geld für etwas ausgegeben werden, wenn es an anderer Stelle besser eingesetzt wäre. Investitionen in Bildung sollten doch dort getätigt werden, wo sie möglichst gut wirken. Ich glaube, darin sind sich alle Disziplinen einig.

Wo sehen Sie als Ökonomin und Bildungsforscherin die größte „Baustellen“ im deutschen Bildungssystem, wo sollte investiert werden?

Es gibt viele „Baustellen“ und Investitionsbedarf gibt es an vielen Stellen. Das Thema frühkindliche Bildung wurde lange vernachlässigt. Gerade in einer heterogenen Gesellschaft wie in Deutschland können soziale Unterschiede zwischen den sozialen Schichten nur geringer werden, wenn früh in Bildung und den Abbau von Ungleichheiten investiert wird. Frühe Bildungsinvestitionen erzielen hohe Bildungserträge, und das gerade bei Kindern aus sozial schwächeren Schichten. Das hat die bildungsökonomische Forschung eindeutig gezeigt. Auch am anderen Ende der Ausbildung, der Hochschule, fehlen finanzielle Mittel. Die Studiengebühren, die eine sinnvolle und sehr moderate private Mitfinanzierung der Hochschulbildung möglich gemacht haben, sind im Wesentlichen wieder abgeschafft worden. Die Universitäten sind nicht vollständig für den Wegfall der Mittel kompensiert worden. Gleichzeitig fehlen öffentliche Mittel an anderer Stelle im Bildungssystem. Ist

es sinnvoll, frühkindliche Bildung privat zu finanzieren, während das Hochschulstudium gebührenfrei ist? Eine weitere „Baustelle“ ist der in Deutschland sehr stark ausgeprägte Bildungsföderalismus. Mir leuchtet die Vorteilhaftigkeit von 16 Bildungssystemen in Deutschland nicht ein und es gibt viele Hinweise darauf, dass diese Uneinheitlichkeit die Probleme des deutschen Bildungssystems eher verstärkt.

Der Zusammenhang von Bildung und ökonomischen Mitteln wird in der Debatte häufig kritisch gesehen, wenn es um gutverdienende Eltern geht, die ihre Kinder auf eine Privatschule schicken und auch sonst nichts unversucht lassen, ihnen eine bestmögliche Erziehung angedeihen zu lassen. Wie könnte man verhindern, dass gute Bildung ein Privileg der Reichen bleibt? Ist andererseits aber der individuelle Bildungserfolg überhaupt planbar?

In Deutschland ist gute Bildung noch kein Privileg der Reichen. Das öffentliche Bildungssystem von Kindergarten bis zur Hochschule und der beruflichen Bildung funktioniert und ich sehe hier auch keine große Katastrophe auf uns zukommen. Wettbewerb zwischen den

Anbietern von Bildung ist zudem erst einmal gut – auch zwischen den öffentlichen Anbietern. Er sorgt dafür, dass sich Systeme weiterentwickeln und gute Konzepte durchsetzen. Und deshalb muss das System analysiert, weiterentwickelt und verbessert werden. Bildungsökonominnen können dabei wertvolle Beratungsleistungen liefern.

Beklagt wird, dass in Deutschland Kinder aus den sogenannten „bildungsfernen“ Schichten nach wie vor unterrepräsentiert sind in den höheren Bildungsinstitutionen und Karrierewegen. Gehen Deutschland durch Bildungsbarrieren potenziell gute Arbeitskräfte und Köpfe verloren? Ja, der Einfluss des Elternhauses auf den Bildungserfolg ist ein Problem, das in Deutschland noch ausgeprägter ist als in anderen Ländern. Hier muss dringend nachgebessert werden. Leider wird der Bildungserfolg bildungsferner Schichten häufig an Indikatoren wie der Hochschulreife oder dem abgeschlossenen Studium gemessen. Die sich anschließende Forderung, mehr Kinder aus bildungsfernen Schichten an die Hochschulen zu holen, geht aber am eigentlichen Problem vorbei. Soziale Unterschiede müssen früh ausgeglichen werden, um für alle Kinder ein solides Fundament für den weiteren Bildungsweg zu schaffen. Und damit wären wir wieder beim Thema frühkindliche Bildung.

Sie sprechen sich dafür aus, dass Lehrkräften monetäre Anreize geboten

werden – dies sporne Lehrkräfte an und sei eine bessere Investition, als beispielsweise Schulen gut auszustatten. Ein Problem in der Karriere von Lehrkräften ist, dass es so gut wie keine Aufstiegsmöglichkeiten gibt. Die Einkommensentwicklung von Lehrkräften hängt im Wesentlichen vom Alter und dem Familienstand ab. Ein guter Lehrer hat also nicht mehr Einkommen als ein schlechter Lehrer. Anreize zu setzen, um zu Leistung anzuspornen, hat sich aber in vielen Bereichen bewährt. Warum sollen Lehrkräfte so anders sein? Es gibt glücklicherweise viele intrinsisch motivierte Lehrkräfte, die sich nicht davon abhalten lassen, Engagement zu zeigen. Ein größeres Maß an Differenzierung könnte hier aber zusätzlich motivieren. Sie haben auch das Thema der Ausstattung von Schulen angesprochen. Ich sehe hier einen enormen Investitionsbedarf und die Schulen sind vielerorts in einem traurigen baulichen Zustand, der nicht hinnehmbar ist. Aber, wenn der Euro nur einmal ausgegeben werden kann, muss man sich gut überlegen, wofür man ihn ausgibt und was man damit erreichen will. Viele wissenschaftliche Studien sind der Frage nachgegangen, ob eine bessere finanzielle Ausstattung der Schulen auch zu besseren Schülerleistungen führt. Die Antwort ist nicht überraschend. Durch mehr Geld allein wird sich nichts verbessern. Es muss an den richtigen Stellen investiert werden.

Die Fragen stellte Dirk Frank.

ANZEIGE

RESTAURANT STURM UND DRANG CAFÉ-BISTRO

Speis + Trank
... genießen ... wohl fühlen ... schlemmen

täglich wechselnde Gerichte | Familien- und Firmenfeiern | Catering

GOETHE-Pralinen
Egge Hoffmann

Campus Westend | Grüneburgplatz 1 | 60323 Frankfurt | 069/ 798 34551 | info@cafe-sturm-und-drang.de
www.cafe-sturm-und-drang.de



Diskussionsreihe »Bildung ohne Gerechtigkeit? Perspektiven einer unerschöpflichen Debatte« im Rahmen der Frankfurter Bürger-Universität

In Kooperation mit hr-iNFO. Campus Westend, Casino Festsaal. Beginn jeweils 19.30 Uhr, Eintritt frei.

11.11.2013: Ungelernt und chancenlos? Die Bildungsverlierer.

Mit: Prof. Udo Rauin, Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung an der Goethe-Universität; Katja Cabrini, Direktorin Sophienschule Frankfurt; Dr. Roland Kaehlbrandt, Vorstandsvorsitzender Stiftung Polytechnische Gesellschaft; Peter Feldmann, Frankfurter Oberbürgermeister.

25.11.2013: Ausgegrenzt und unterschätzt? Migranten im deutschen Bildungssystem.

Mit: Prof. Frank-Olaf Radtke, Goethe-Universität; Kelan Kolat, Vorsitzender der türkischen Gemeinde in Deutschland; Mojtaba und Masud Saadinam, Studierende der Goethe-Universität und Buchautoren.

9.12.2013: Verschult und überfrachtet? Bildung zwischen Theorie und Praxis.

Prof. Tanja Brühl, Vize-Präsidentin der Goethe-Universität; Prof. Birgit Blättel-Mink, Goethe-Universität/Direktorin IWAK; Studierendensprecher der Goethe-Universität

16.12.2013: Dressiert und angepasst? Wege aus dem einseitigen Lernen.

Mit: Prof. Gerhard Büttner, Leiter Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung; Josef Kraus, Präsident des deutschen Lehrerverbandes; Enja Riegel, ehemalige Schulleiterin der Helene-Lange Schule und Buchautorin.

13.01.2014: Exklusiv und effizient? Bildung als Ware.

Mit: Prof. Kerstin Schneider, Bergische Universität Wuppertal; Prof. Sighard Neckel, Goethe-Universität; Claudia Bremer, Geschäftsführerin studiumdigitale an der Goethe-Universität; Andreas Koini, Strothoff International School Dreieich, Eva Segner, Elternvertreterin.

27.01.2014: Abgehoben und überakademisiert? Wie viel Bildung verträgt der Mensch?

Mit: Prof. Manfred Prenzel, PISA-Experte und Dekan der School of Education München; Götz Rehn, Gründer von Alnatura; Dr. Heiner Schnell, Leiter der Universitätsbibliothek der Goethe-Universität.

www.buerger.uni-frankfurt.de